

Leuchtfuertechnik

Ab 1902 wurde das Leuchtfuer mit Petroleum und einer Pinsch-Alexanderlampe betrieben. Seit 1927 wurde diese Technik durch ein Flüssiggas - Hängeglühlicht mit einem GG 24 Gasbrenner und Glühstumpf ersetzt. Als Optik diente von 1902 an eine Gürtellinse mit 187,5 mm Brennweite bei einer Gesamthöhe von 54 cm.



Seit 1960 in Gebrauch:

Gürteloptik mit einer Brennweite von 300 mm. Hergestellt bei Fa. Wilhelm Weule in Goslar, Fabrik optischer und mechanischer Apparate und Schleiferei optischer Linsen sowie Fresnel - Linsen

Seit 1960 ist das Leuchtfuer an das öffentliche Stromnetz der Hallig Langeness angeschlossen. Eine Kabelverbindung wurde im April 1960 zwischen dem Leuchtfuer und der Kirchhofswart hergestellt. Dort befand sich in einem kleinen Raum der Stromzähler für das Leuchtfuer. Mit der Elektrifizierung wurde auch die Optik vergrößert und gegen eine geschliffene Gürtellinse mit 300 mm Brennweite und einer Gesamthöhe von 61,4 cm ausgetauscht. Diese Gürtellinse ist seit dem bis dato in Gebrauch ! Anfangs wurde das kleine Nebengebäude neben dem Turm als Materialschuppen genutzt. Mit Umstellung von Petroleum auf Flüssiggas stand eine Erweiterung und Vergrößerung zum Kesselhaus an. Dort lagerten die Flüssiggaskessel. Bis zur Umstellung vom Gas auf elektrischen Strom im Jahr 1960 wurde das Nebengebäude wieder umgebaut, verkleinert und hat seit dem sein heutiges Aussehen. Ein Batterieraum, ein Raum für einen Gleichrichter und Schalttafel wurden eingerichtet. Der Strom mit 220 Volt aus dem öffentlichen Netz wurde in 24 Volt Gleichstrom umgewandelt.

Damit konnten die beiden Batteriesätze mit zusammen 148 Ampere-Stunden gespeist werden, die wiederum die Versorgung der Glühlampe der Fa. Philips mit 250 Watt / 24 Volt übernahmen. Bei Stromausfall konnte das Leuchtfuer noch ca. 8 Stunden mit den beiden Batteriesätzen weiterbetrieben werden, ehe das Notstromaggregat auf der Kirchhofswart per Hand gestartet werden musste.



Im Juni 1996 verlor der kleine Anbau für den Betrieb des Leuchtfuers gänzlich an Bedeutung, denn auf der Kirchhofswart wurde ein kleiner Betriebsschaltraum eingerichtet. Seit Dezember 1996 werden dort 220 Volt aus dem öffentlichen Stromnetz eingespeist und über ein neues Kabel zum Leuchtfuer weitergeleitet. Im Turm selbst werden die 220 Volt in 24 Volt Gleichspannung umgewandelt. Damit werden die zur Zeit genutzten Axial-Halogenglühlampen mit 150 Watt und mit vorgeschalteten Softstartbaugruppen betrieben. Im Turm befindet sich auch erstmals die Fernüberwachung des Leuchtfuers mittels einer Fernwirkanlage über Postkabel und die gesamte Steuerung der Lampenwechselanlage.

Die alte Peterswarft war im Eigentum von Julius Paulsen, der auch anfangs mit der Wartung des Leuchtfuers betraut war. Nach dessen Tod übernahm seine Tochter Nomina Paulsen zum 01.11.1935 bis 30.09.1958 die Aufgabe der Leuchtfuerwärterin. Als 3. Leuchtfuerwärter übernahm Johannes Andresen diese Aufgabe ab 01.10.1958. Nach dessen Tod wurde das Amt des Leuchtfuerwärters ab 01.06.1969 an seinen Sohn Karl Andresen von der Kirchhofswart weitergegeben. Karl Andresen war bis zum 31.03.1984 mit der Beaufsichtigung und Wartung des Leuchtfuers betraut. Danach wurden diese Aufgaben vom Personal des Außenbezirks Amrum von Amrum aus wahrgenommen.



"Nomi" Paulsen und der damalige Außenbeamte Helmut Martienen, ca. 1950

Wasser- und Schiffsamt Tönning
Außenbezirk Amrum
Postfach 1224
25941 Wittdün/Amrum



Seit Dez. 1996 werden Axial - Halogenglühlampen 24 Volt / 150 Watt genutzt.

Axial heißt : der Faden in der Halogenlampe steht senkrecht und ist speziell für einen Betrieb in einer Gürtellinse konstruiert. Dadurch nutzt das Licht der Lampe die Gürtellinse räumlich optimal aus.



Leuchtfuer mit altem Nebengebäude für die Flüssiggaskessel

Heutiges Nebengebäude, Blick vom Turm

Leuchtfuerwärtin

Leuchtfuer Nordmarsch

1902

2002



Hallig Langeness

Wahrzeichen und Baudenkmal der Hallig Langeness

Das unverwechselbare Leuchtfuer Nordmarsch mit seinem kleinen, nebenstehenden Materialschuppen steht auf dem westlichsten Zipfel der Hallig Langeness, auf der geographischen Position Nordmarsch, auf der geographischen Position 54° 37' 35'' Nord und 008° 31' 50'' Ost.

Der Turm ist in das Denkmalbuch für Kulturdenkmale aus geschichtlicher Zeit unter Band F, Blatt 155 eingetragen und steht damit unter Denkmalschutz !

Der Leuchtturm ist heute noch in Funktion als Quermarken-, und Orientierungsfeuer für die Norder-, und Süderau.

Mit Bfs 15/95 wurde seine Kennung geändert in:

Blk (3) w/r - 20 s

Ein Feuer mit 3 Blinken in der Wiederkehr von 20 Sekunden, Sektoren rot und weiss

d.h.: ein Blink von 2 Sek., 3 Sek Dunkelphase, ein Blink von 2 Sek., 3 Sek.

Dunkelphase, ein Blink von 2 Sek,

8 Sek. Dunkelphase

Historie des Bauwerks

1902 wurde ein Mauerwerksturm mit einer Bauwerkshöhe von 11,50 m über der befestigten alten Peterswarft Warft errichtet mit einer Feuerhöhe von 13,20 m über dem mittleren Tidehochwasser. Die Sichtweite betrug bei einer Augenhöhe von 5 m 12,2 sm (ca. 22 km) . Als Tageskennung zeigte der Turm einen rotbraunen Anstrich.

In den Wirren des 1. Weltkrieges erfuhr die alte Peterswarft 1916 durch eine Seemine einen erheblichen Schaden. Der Mauerwerksturm wurde mit starken Risse durchzogen und erhielt dadurch eine nicht unerhebliche Schiefstellung. Aus mangelnden Mitteln konnte das Leuchfeuer nicht saniert werden. Den 2. Weltkrieg überstand das Leuchfeuer weitestgehend unbeschadet, jedoch waren die Schäden aus dem 1. Weltkrieg noch nicht behoben. Dies änderte sich erst anlässlich einer Ministerialbereisung im Frühjahr 1952.

In einem Protokoll heißt es: „ Der Leuchtturm Nordmarsch soll gemäß Besprechung anlässlich der Ministerialbereisung wegen seiner starken Risse und Wandfeuchtigkeit außen ummantelt und innen verputzt werden. Mit der Ummantelung muß auch versucht werden, die Schiefstellung zu mildern. „

So wurde vom Aufsichtsbezirk Amrum, Regierungs Bauinspektor Martinen, ein Kostenanschlag zur Sanierung aufgestellt. Im Frühjahr 1953 wurde das Leuchfeuer mit Radialziegeln verblendet und die Schiefstellung konnte damit weitestgehend behoben werden. Somit änderte sich das Aussehen vom rotbraunen Anstrich zur Mauerwerksummantelung. Sie prägt bis heute das unvergleichliche Aussehen dieses Leuchtfuers. 1982 wurden die Innenwände des Turmes mit Riemchen ausgekleidet.



Vergrößerung. Deutlich sichtbar die Risse in den Stufen durch die Seemine

Bevor der Damm zwischen den Halligen Oland und Langeness gebaut wurde, verlief die Schifffahrtsroute von Husum nach Wyk auf Föhr zwischen den beiden Halligen Langeness und Oland hindurch. Als sich der Bau des Dammes ende des 19. Jahrhunderts abzeichnete, intervenierten mehrere ansässige Schiffer bei der hiesigen Wasserbauinspektion, das die künftige Schifffahrtsroute von Husum nach Wyk über die Fahrwasser Süderaue und Marschnack bedeutend schwieriger zu befahren sein würden und forderten auf dem westlichsten Zipfel der Hallig Langeness, auf der alten Peterswarft, ein Leuchfeuer. Ca. 1900 wurde das Durchströmen der beiden Halligen mit einem aufgeschütteten Kleidamm verhindert und die Landgewinnung damit eingeleitet. Zeitgleich wurde auf der alten Peterswarft ein „ Probefeuier „ errichtet.

Nachdem sich dieses bewährt hatte und nachdem 1901 die Reste der alten Peterswarft mit einer Steindecke befestigt wurde, stand 1902 dem Bau des Leuchtfuers Nordmarsch nichts mehr im Wege. Erst 1928 wurde der erwähnte Kleidamm zwischen den Halligen als Steindamm mit Transportschienen ausgebaut und wurde so bis heute als Transportdamm für den Küstenschutz auf Hallig Langeness verwendet. Durch einen Sturmschaden im November 1928 wurde die Böschung der Warft auf der Westseite zum großen Teil zerstört. Die Schäden wurden provisorisch mit Buschwerk gesichert (siehe Foto). Im Jahr 1929 erhielt die alte Peterswarft ein Basaltsäulendeckwerk



Sturmschaden November 1928

